

**„Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder
deines Volkes. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich
bin der Herr.“**

Lev 19,18

Nächstenliebe

Nachdem es im vorangehenden Kapitel um Fragen der Ordnung und Vorschriften im Bereich des israelitischen Heiligtums ging, steht in Levitikus 19 die „Heiligkeit im Alltag“ im Zentrum. In bunter Vielzahl sind soziale und religiöse Normen, das ethische und das kultische untrennbar miteinander verknüpft. Das Verhalten im sozialen Bereich und die Gottesbeziehung gehören zusammen.

Werden zunächst Ideale für das richtige Verhalten bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen aufgestellt (wie niemanden begünstigen, keine Korruption, keine Verleumdung oder falschen Anschuldigungen und auch keine ungerechtfertigte Forderungen der Blutrache) geht es nun in Vers 18 um die innere Haltung. Vers 18 stellt die Grundhaltung in den Mittelpunkt. Sie lässt sich vor Gericht schlecht verhandeln.

Mit der Forderung den Nächsten zu lieben, geht es um mehr als ein „gutes Gefühl“. Es geht um die Haltung des Herzens, In der alttestamentlichen Vorstellung vom Menschen ist das Herz der Sitz von Denken und Entscheiden. Sollte in Konfliktfällen eine Zurechtweisung in brüderlicher Verbundenheit (V. 17) nichts verändern, sind in einer von Hass geprägten Situation Rache und Groll trotzdem nicht der richtige Weg. Die Rache ist Gottes Sache.

Gefordert ist die Grundgesinnung der Liebe gegenüber Gott und Mensch, eine „innere Einstellung“ zum Gegenüber, zum Nächsten, eine Liebe, die sich in äußeren Taten zeigt. Der Nächste ist im Kontext von Lev 19 zunächst der Mit-Israelit. Aber schon in Vers 34 wird mit exakt der gleichen Formulierung die tätige Liebe zum Fremden eingefordert.

vgl. Thomas Hieke, Levitikus 16-24, in: HThKAT Freiburg im Breisgau 2014, S. 702-736